

II. Geistesgeschichtlicher Begriff: Geistiges Profil u. sozio-kulturelle Dynamik der N. sind bestimmt v. Prozessen der Entgrenzung, Emanzipation u. Differenzierung, die sich sowohl in Politik u. Ökonomie als auch in Wiss. u. Technik u. im Auseinandertreten v. Religion u. Staat (↗Kirche u. Staat) als bestimmend erweisen. Wo diese Prozesse z. Gegenstand der Selbstreflexion des neuzeitl. Bewußtseins werden, kann der Übergang der N. in die ↗Moderne angesetzt werden. – In der „Schwellenzeit“ dieser Époque (1450–1550) werden sowohl politisch wie auch ökonomisch u. kulturell die Weichen für die eur. Gesch. u. die westl. Welt bis ins 19./20. Jh. gestellt: Mit dem Aufstieg des städt. ↗Bürgertums entsteht eine polit. Öffentlichkeit gegenüber einer kirchlich-höf. Obrigkeit; ihre Forts. findet diese Entwicklung in der Überwindung des ↗Absolutismus u. in der Errichtung einer gewaltenteiligen, in den ↗Menschenrechten verankerten bürgerlich-demokrat. Gesellschaft (↗Demokratie). Die Zurückdrängung der islam. Expansion bildet die Voraussetzung für eine nationalstaatl. Ordnung Europas bei gleichzeitiger Ausdehnung seiner ökonomisch-polit. Machtsphäre in überseeische Kolonien (↗Kolonialismus), was zu einem nachhaltigen ↗„Eurozentrismus“ führt. Der reformator. Durchbruch in Dtl. (↗Reformation) u. die Neuregelung kirchl. u. staatl. Belange nach dem Ende der Konfessionskriege bedeuten das Ende des „orbis christianus“, der durch den rel. Alleingeltungsanspruch des Papsttums u. durch die universale Herrschaftsidee des römisch-dt. Kaisertums geprägt war (↗Regnum u. Sacerdotium), so daß fortan keine politisch-rel. Doppelmatrix mehr das soz. Leben bestimmt. Damit ist auch die Voraussetzung für einen weltanschaul. ↗Pluralismus u. für die ↗„Säkularisierung“

der Kultur gegeben. Sozio-kulturell ebenso folgenreich ist der Umbruch v. geo- z. heliozent. Weltbild (✓Kopernikanische Wende). Die frühe N. bildet einen neuen Wiss.-Begriff aus, der in den Natur-Wiss. auf einem induktiven, empirisch-experimentellen Vorgehen basiert u. in den Geistes-Wiss. der ✓historisch-kritischen Forschung folgt. Die Fortschritte v. Natur-Wiss. u. Technik stehen im Zshg. mit der Selbstvergewisserung u. -behauptung des sich der Natur u. der Trad. entgegenstellenden Subjekts (R. ✓Descartes, F. ✓Bacon, Th. ✓Hobbes). Hat bereits der ✓Humanismus das Bewußtsein für menschl. Individualität betont, so bildet die ✓Aufklärung den programmat. philos. Reflex jenes politisch-kulturellen Projekts der Moderne, mit dem der Mensch aus einem blinden Natur- u. Geschichts-Zshg. heraustreten u. sich unter dem Imperativ der ✓Vernunft über die Bedingungen der eigenen Existenz im ganzen klar werden will. Verfolgt wird ein Konzept der Weltgestaltung als uneingeschränkte Ausführung menschl. ✓Autonomie, das unabhängig ist v. Voraussetzungen u. Folgen, die sich menschl. Selbstbestimmung entziehen. Vernunft steht für ✓Fortschritt u. geht einher mit der Erweiterung des Wissens über Naturzusammenhänge u. Ausnutzung der ✓Naturgesetze z. Gestaltung der Welt. Das Zeitbewußtsein artikuliert sich nicht mehr (allein) in einem theologisch-teleolog. Bezugsrahmen, sondern thematisiert die Immanenz der Welt als Raum menschl. Selbstverwirklichung. Dem neuzeitl. Fortschrittsdenken geht es um die Beschleunigung menschl. Weltgestaltung, die das Bessere des Wirklichen erkennen u. möglichst rasch das Bessere als das Wirkliche etablieren will. Die Kritik an der N. macht sich fest an der ✓Anthropozentrik, an dem machtförmigen u. objektivierenden Charakter vernünftiger Weltbewältigung als Ursachen für die Ambivalenz der Moderne (M. ✓Horkheimer, Th. W. ✓Adorno). Es gehört z. ✓Dialektik der als wertfreies Instrument der Weltgestaltung eingesetzten Vernunft, daß sie einen Ermächtigungs- u. Überwältigungsprozeß in Gang brachte, in dessen Verlauf das sich der Welt bemächtigende Vernunftsubjekt den selbsterrichteten Sachzwängen einer technisch-industriellen Zivilisation u. einer liberalen ✓Marktwirtschaft unterliegt.

Lit.: **M. Horkheimer – Th. W. Adorno**: Dialektik der Aufklärung. A 1947; **J. Mittelstraß**: N. u. Aufklärung. B 1970; **W. Beierwaltes u. a.**: Der Übergang z. N. u. die Wirkung v. Traditionen. Gö 1978; **H. Blumenberg**: Die Legimität der N., 3 Bde. F 1977; **R. Koselleck** (Hg.): Stud. z. Beginn der modernen Welt. St 1977; **ders.**: Vergangene Zukunft. Zur Semantik gesch. Zeiten. F 1984, 1992; **EKL** 3 2, 699–704 (F. Wagner); **H.-J. Höhn**: Das Erbe der Aufklärung: ders. (Hg.): Theol., die an der Zeit ist. Pb 1992, 17–34. HANS-JOACHIM HÖHN